

Bekenntnis zu Kulturgut, Brauchtum und Tradition!

Eidgenössisches Feldschiesen im Kanton Zürich



Am „Tag der Schweizer Schützen“ wurde über das Wochenende auf schweizweit zahllosen Schiessständen in bewährter und traditioneller Art das Eidgenössische Feldschiesen, die grösste Sportveranstaltung der Schweiz, ja sogar das „grösste Schützenfest der Welt“ mit dem Gewehr auf 300 m und Pistolen auf 25/50 m durchgeführt. Es war wiederum der grosse Tag der Schweizer Schützinnen und Schützen, der einmal mehr als Zustimmung der Beteiligten zum freiwilligen Ausserdienstlichen Schiesswesen und wiederum als deutliches Bekenntnis zur Erhaltung von eidgenössischem Kulturgut, Brauchtum und lebendigen Traditionen zu werten ist.



Werner Hirt

Bilanzen noch nicht bekannt

Weil das Absolvieren des Feldschiesens nicht nur auf die offiziellen drei Schiesstage beschränkt ist, sondern wie in den beiden letzten Jahren in den örtlichen Schiessständen bis Ende August verlängert wird, ist eine exakte Einschätzung der Teilnehmerzahl noch nicht möglich. Zudem hielt das schöne Wetter offensichtlich viele der nicht gerade eingefleischten Schützen von der Teilnahme ab.

Gemäss ersten Informationen zeichnet sich gesamtschweizerisch eine eher durchgezogene Bilanz ab. Im Zürcher Schiesssportverband jedenfalls konnte die Teilnehmerzahl zum jetzigen Zeitpunkt um 189 Schützen gesteigert werden (Gewehr +369-Pistole -180). Die präzisen Beteiligungszahlen werden jedoch erst nach dem bis Ende August verlängerten Schiesstermin bekannt.

Traditionelle Inspektionsrundfahrt

Einer langjährigen Tradition folgend waren am Feldschiesen-Samstag auf Einladung des Zürcher Schiesssportverbandes (ZHSV) zahlreiche Gäste aus Militär, Politik, Behörden und Schützenverbände im Zürcher Oberland auf Inspektionsfahrt unterwegs, um sich aus nächster Nähe einen Eindruck über das Eidgenössische Feldschiesen vermitteln zu lassen. Abgeschlossen wurde die Inspektionsfahrt in der Schützenstube der Schiessanlage Uster.





Die Rundfahrt-Teilnehmer nach dem Besuch von 10 Schiessplätzen im Zürcher Oberland.

Die Rundfahrt-Teilnehmer konnten von gesamthaft sehr guten Organisationen, tadellosen Programm-Abwicklungen und einem disziplinierten Verhalten der Schützinnen und Schützen auf den Schiessplätzen Kenntnis nehmen. Dank dem Einsatz von ausgebildeten Schützenmeistern und Betreuern wurde überall ein geordneter Schiessbetrieb und eine höchste Sicherheitsstufe erreicht.



In Hombrechtikon die Kantonsräte (li) und Jacqueline Hofer (re).

Vergebliche Mühe

Auch wenn die „Feldschiesen-Rundfahrt“ auf eine langjährige Tradition zurückblicken kann, hat das Interesse am Anlass stark abgenommen. Die Organisatoren

haben in diesem Jahr rund 100 Gäste-Einladungen verschickt. Teilgenommen hatten am Schluss nur noch ein Viertel. Es fehlten mit Ausnahme von Oberst i GSt Thomas Bär und Nationalrat Bruno Walliser und Alt-Nationalrat Max Binder, die militärischen und politischen Vertreter.



Zum Schiessbeginn in Hittnau. (vl) Bruno Walliser, Thomas Bär, Fredy Villiger (EDV) und Beat Gerber (Präsident SG Hittnau), Susanne Gerber, Martin Landis.

Bei der Inspektions-Rundfahrt geht es nicht um einen Ausflug der „Prominenz“ auf die Schiessplätze. Die Präsenz von Vertretern des Militärs, von Politik und Wirtschaft während der Wettkämpfe wurde stets anerkennend zur Kenntnis genommen. Die aktiven Schützen und vor allem die Jugendlichen erstaunte das Interesse der Prominenz und vor allem auch deren Teilnahme am Feldschiesen.



SG-Betzholz-Jungschützen an ungewohntem Ort bei der Waffenreinigung

Nun will der ZHSV-Vorstand über die Bücher gehen. Anstelle der Feldschiesen-Rundfahrt für die Ehrengäste würde eine

Einladung zum „Feldschiesen-Kickoff“ als Option anstehen. Das allein könnte aber kaum als Ersatz für die Gästebesuche auf den Schiessplätzen genügen.

Nachhaltige Eindrücke

Das Eidgenössische Feldschiesen 2023 hat nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit nachhaltige Eindrücke hinterlassen.



In Dübendorf (vl): Franz Walker (alt ESO), Karin Thum (Präsidentin Dübendorf), Jürg Küng (Kantonsrat), Regula Kuhn (ZHSV-Ehrenmitglied).

Eindrücklich ist der militärische Hintergrund, aber auch die spontane Teilnahme von Männern und Frauen aus der Gesellschaft, die sich wie selbstverständlich in den Schiessständen unter die „eingefleischten“ Schützinnen und Schützen mischten und das Feldschiesen-Programm schossen.



Thomas Bär freut sich über sein Kranzresultat (60 Punkte).



Nationalrat Bruno Walliser im Kamera-Fokus.

Der Stolz war gross, wenn man es geschafft hatte, sich das Kranzabzeichen an die Brust heften zu lassen. Spätestens in der Schützenstube oder im Festzelt gehörten dann alle Feldschiesenteilnehmer zur grossen und beeindruckenden Schützenfamilie.



ZHSV-Präsident Heinz Meili (rechts) absolvierte das EFS auch mit der Pistole.

Weiterführende Informationen, wie Ranglisten und Bildmaterial:



www.ZHSV.ch/News/2023/EFS

Nachgefragt ...



Thomas Bär ist seit Januar 2014 Amtschef des Amtes für Militär und Zivilschutz (AMZ). Zuvor war er von 2006 bis 2013 stellvertretender Amtschef und Jurist des AMZ. In seiner Milizfunktion bekleidet er den Rang eines Obersten im Generalstab. Wir stellten ihm zum Feldschiesen einige Fragen.

Werner Hirt

Herr Oberst, sie sind im zehnten Jahr Chef des Amtes für Militär und Zivilschutz (AMZ). Was ist ihre Arbeit in diesem Amt?

Ich bin im AMZ für die Führung von vier Abteilungen: Militär, Zivilschutz, Wehrpflicht-Ersatz und Militärbetriebe mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zuständig. Dazu kommt noch die Leitung der Fachstelle „Schutzbauten“.

Was haben sie für einen Bezug zum Schiessen?

Durch meinen Grossvater, er war Pistolenschütze, bin ich 1986 zu den zu den Zürcher Stadtschützen gekommen. Ich bin kein lizenziierter Aktiver, also kein eigentlicher Sportschütze Hobby-Sportschütze. Dennoch, ich absolviere alljährlich das „Obligatorische“ und das „Feldschiesen“ Gewehr 300 und Pistole 25/50m. Ich bin auch noch B-Mitglied des Schiessvereins Ladir im Bündnerland. Schliesslich erinnere mich gerne noch an die viermalige Teilnahme am Knabenschiesen - leider ohne besonderes Erfolgserlebnis. (Dafür schoss er in der Anlage Hittnau mit ausgezeichneten 60 Punkten die Kranzauszeichnung mit dem Gewehr– die Red.)

Sie waren schon viele Male an der Rundfahrt dabei. Was waren heuer ihre Eindrücke?

Ich bin wahrscheinlich bald zum 20. Mal an einer Rundfahrt dabei. Es war auch dieses

Mal ein beeindruckendes Erlebnis. Das Feldschiesen hat für mich einfach eine besondere Bedeutung. Man hat einen direkten Einblick in das kantonale Schiesswesen, in kleine „idyllische“ Anlagen einerseits und grössere Gemeinschaftsanlagen mit stärkerem Schiessbetrieb andererseits. Es waren wie immer überall tolle Organisationen mit höchster Sicherheitsstufe in den Anlagen anzutreffen, einfach Breiten-sport erster Güte. Man hat auch gesehen, das Feldschiesen ist ein Anlass für alle. Nach dem sportlichen Einsatz traf man sich im Festzelt oder in der Schützenstube in gesellig kameradschaftlicher Runde.

Was fiel ihnen speziell auf



Dass gegenüber früher, als die Schiesskommandos vom Regiepult aus über Mikrophon angesagt wurden, heute die Kommandos vom Band, „mit freundlicher Damenstimme“ aus dem PC kommen. Also auch hier, die Elektronik übernimmt, aber sympathisch.

Ausserdem fiel mir ein 10jähriger Knabe auf, der vom Vater betreut und von der Mutter und Bruder begleitet, das Feldschiesen absolvierte. Das ist die Zukunft des Schiesswesens in der Schweiz.